

35 Auszubildende erhalten den „Europass“

Berufsschule 2 ermöglicht Schülern seit 20 Jahren Sprachkurs und Praktika in England – Zertifikatsverleihung



Sprach- und interkulturelle Kompetenz gesammelt: Bürgermeister Urban Mangold (2.v.l.), stellvertretender Landrat Raimund Kneidinger (r.), der vor 20 Jahren selbst das Auslandsprogramm wahrnahm, und Schulleiter Robert Lindner (l.) beglückwünschten die erfolgreichen Berufsschüler zu ihrem Zertifikat. – Foto: Wildfeuer

Von Theresia Wildfeuer

Passau. Sprachförderung, interkulturelle Kompetenz, Abbau von Vorurteilen, gelebte Völkerverständnis – seit 20 Jahren bietet die Berufsschule 2 in Passau Schülern einen Auslandsaufenthalt in England, um ihrer Ausbildung ein internationales Profil zu geben. Unter dem Motto „London and Plymouth meet Passau“ hat sie das Jubiläum gefeiert und 35 Schüler das europaweit anerkannte Zertifikat Europass Mobilität verliehen. Sie nahmen heuer am vierwöchigen Auslandsprogramm teil, das nach London und Plymouth führte und über das EU-Berufsbildungsprogramm „Erasmus +“ gefördert wird.

Die Musikfreunde Winzer gaben einen schwungvollen Auftakt am Saxophon und Schulleiter Robert Lindner räumte gleich zu Beginn mit Vorurteilen auf. Denn „in England ist nicht immer schlechtes Wetter“, entdeckten die diesjährigen Gast Schüler, sagte Lindner vor zahlreichen Besuchern, darunter Bürgermeister Urban Mangold, stellvertretender Landrat Raimund Kneidinger, Stephan Plichta vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Sarah Iles aus London, seinen Vorgängern Dieter Schönbuchner und Ernst Weiser, der das Projekt ins Leben rief, sowie Eltern und Auszubildende.

20 Jahre Partnerschaft mit der Berufsschule 2 in Passau zu feiern

DAS IST ERASMUS +

Unter dem Titel „20 Jahre Mobilität der Berufsschule 2 Passau“ würdigte Stephan Plichta vom ISB München, der für das EU-Förderprogramm „Erasmus +“ zuständig ist, das Engagement der Schule. „Erasmus +“ sei eine 30-jährige Erfolgsgeschichte. Es fördere die Mobilität von Studierenden und Auszubildenden, denn 70 Prozent des BISP würden mit dem Ausland erwirtschaftet. Internationalität und berufliche Bildung gehörten zusammen. Die Berufsschule 2 habe das Projekt 1998 gestartet. 50 Prozent der beruflichen Schulen arbeiteten mit „Erasmus +“ und Großbritannien zusammen. Er selbst sei 1989 als „Azubi“ dabei gewesen, um interkulturelle Kompetenz zu erwerben. Damals wie heute brauche es Lehrer mit überdurchschnittlichem Engagement, die Schülern ermöglichen, den Mehrwert der Mobilität zu erleben. „Erasmus +“ könne mit einem Budget von 15 Milliarden Euro dazu beitragen.

sei ein Meilenstein, sagte Sarah Iles vom ECBM (European College of Business and Management) in London. 500 Schüler profitierten davon. Viele pflegten die geknüpften Beziehungen weiter. Sie zeigte auf, welche Wege die Teilnahme am Programm des ECBM eröffnet, die bis zum Bachelor- und Masterstudium führten. Die diesjährigen Teilnehmer erlebten nicht nur ein Traumwetter auf der Insel. Sie verließen ihre Komfortzone, optimierten ihre Sprachkenntnisse, lernten einen neuen Lebensstil kennen, arbeiteten mit Teamgeist und Offenheit und verbesserten ihre Berufschancen. Sie betonte den Wert der Partnerschaft mit der Berufsschule.

Die Zeit in London sei nicht nur beruflich interessant gewesen, sondern auch für die persönliche

Lebenserfahrung, resümierte stellvertretender Landrat Raimund Kneidinger, der zu den Pionieren des ersten Engländeraufenthalts 1998 zählt. Er erinnerte an den ersten Schultag in London, als die Metro-Fahrer streikten und die Fahrgäste „irgendwo in der Pampa“ aussteigen ließen. Es sei auch die „Zeit vor dem Handy“ und bargeldlosen Bezahlen gewesen. Er habe für seine Ausbildung täglich Post von Banken erhalten, was eine Auszeichnung für die Unterstützung der britischen Post bewirkte. In Erinnerung blieben die Diskussionen mit den Briten über die EU, die schon damals gespalten waren.

In einem Rückblick auf 20 Jahre Auslandsaufenthalte zeigten die Lehrer Margit Soll, Birgit Stockmeier, Harald Dünzel und Michael Schick auf, wie die Schule den

zuerst zweiwöchigen Aufenthalt zu einem vierwöchigen Auslandsmodul mit Sprachkurs und Betriebspraktika entwickelte. Die Anfänge seien nicht einfach gewesen, sagte Soll. 18 Bank-Auszubildende aus Passau, Deggendorf und Straubing entschlossen sich 1998, London kennenzulernen. Doch zwei Monate vor dem Abflug seien die EU-Gelder abgesagt worden. Die Schule habe den Aufenthalt auf zwei Wochen verkürzt. Banken unterstützten ihre Azubis, so dass der Start gelang.

Die Schüler wohnten in Gastfamilien und erweiterten so ihren Alltagswortschatz, schilderte Stockmeier. Der Andrang sei größer geworden. 2008 seien 22 Bank- und Industriekaufleute an das ECBM geflogen, um am College zu lernen und die City zu erkunden. Auch andere Berufsgruppen wollten nun teilnehmen. So nutzten bald Auszubildende im Einzelhandel die Chance, über den Tellerrand zu blicken, ihre Kommunikationsfähigkeit zu verbessern und Fachunterricht am ECBM zu genießen, berichtete Dünzel. Ein Dreitägskurs habe sie auf Sprache und Umgangsformen vorbereitet, um ein Praktikum im Einzelhandel zu leisten. Neues kennen und schätzen zu lernen, vorgefertigte Meinungen zu überdenken.

2008 sei für die Berufsschule ein wichtiges Jahr gewesen, um weitere EU-Fördergelder zu erwirken, denn auch Lehrkräfte beteiligten sich an einem Kurs, sagte Margit Soll. Mit den Fremdspra-

chen-Industriekaufleuten (FSIK) sei ein weiterer Ausbildungsberuf hinzugekommen, die vier Wochen lang Sprachkurs und Industriepraktika genossen. Nach Bankern, Industriekaufleuten, und Einzelhändlern erhielten 2012 alle Auszubildenden die Chance, in England Erfahrungen zu sammeln, sagte Michael Schick. 2015 seien Sprachkurs und Praktika in ein vierwöchiges Auslandsmodul integriert worden, bei dem die Schüler zwei Wochen in London lernten und dann in Plymouth in Betrieben Erfahrungen sammelten. Es sei Teil einer Zusatzqualifikation, der Zertifizierung zum Kaufmann und zur Kauffrau International, die mit der IHK Passau Wissen über Außenwirtschaft, Englisch auf Abitur-Niveau sowie interkulturelle Kompetenz vermittele. Die Schule habe in den 20 Jahren 500 Schüler fit für den europäischen Arbeitsmarkt und Alltag gemacht, die europäische Völkerverständigung lebten.

Mit Bildern und kurzweiligen Berichten gaben Schüler Einblick in ihre Zeit am College in London. Sie erzählten von Exkursionen ins Finanzviertel und vom Leben in den Gastfamilien. Schulleiter Lindner, Sarah Iles und Anastasia Schill, die die Praktikumsplätze in Plymouth vermittelte, verliehen anschließend an drei Lehrerinnen und 35 Auszubildende Zertifikate. Schill lobte den Mut der jungen Leute, die die Herausforderungen in den englischen Betrieben mit Bravour meisterten.